

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



HZ VIII



11. Jahrgang

Nr. 17

20. August 1938



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Unsere Arbeitskameraden im Blockwalzwerk

Der auf den Gießständen der Thomaswerke zu fünf bis sieben Tonnen schweren Blöcken vergossene Thomasstahl wird zu seiner weiteren Verarbeitung den Walzwerken zugeleitet. Die Blöcke werden zunächst auf einer Blockwaage gewogen und kommen dann in die Durchweichungsgruben bzw. Tieföfen. Bei dem nach Abstreifen der Blockform durch einen Spezialkran hellrotglühend vor uns stehenden Stahlblock ist nämlich erst die äußere Kruste erstarrt, während das innere des Blockes noch flüssig ist. Wollte man den Block in diesem Zustand walzen, so würde der weiche oder noch flüssige Stahl aus dem Innern herausgedrückt werden oder herausspritzen und der Block würde aufreißen und auslaufen. Ohne besondere Wärmeverluste wird der Block in der Durchweichungsgrube bis zum Kern fest und erhält eine gleichmäßige Temperatur von 1200 bis 1300 Grad. Die Durchweichungsgrube besteht aus einer Reihe von Zellen, die in die Hüttensohle eingelassen sind und von denen jede einen der glühenden Blöcke aufnimmt. Die mit feuerfesten Steinen ausgemauerten Gruben werden nicht geheizt. Ist ein Block eingesetzt, so wird die freisrunde Öffnung der betreffenden Grube durch einen Deckel dicht abgeschlossen, und dadurch, daß die Grube immer wieder neue glühende Blöcke aufnehmen muß, bleiben ihre Wände in steter Glut. Nach einer bestimmten Zeit, etwa ein bis zwei Stunden, ist der eingesetzte Block bezüglich Festigkeit und Temperatur ausgeglichen und damit walzbar geworden. Solche Blöcke allerdings, deren Material bezüglich der größeren Härte zu den anspruchsvolleren Stahlorten zählt, werden zur Erzielung einer höheren Walztemperatur vor der Walzung noch in andere Gruben umgesetzt, die durch Gas geheizt werden. Die beim Aufheizen dieser Blöcke sich noch abscheidende Schlacke fließt durch im Boden dieser heizbaren Gruben befindlichen Löcher ab. Damit die langsam sich abscheidende Schlacke sich nicht in den Bodenlöchern festsetzt und diese verstopft, werden die Grubenlöcher von unter den Gruben angelegten Gängen aus stets sauber gehalten. Diese recht schwere Arbeit wird von den Schlackenmännern durchgeführt. Bevor diese, mit einem schweren Hammer und einer Eisenstange „bewaffnet“, an ihre Arbeit gehen, kleiden sie sich vollständig in Asbest ein und setzen vor Mund und Nase einen mit Wasser getränkten Schwamm, um die hohen Temperaturen in den Gängen aushalten zu können. Außerdem lösen sie sich etwa alle zehn Minuten ab.

Sobald die Blöcke in den Durchweichungsgruben und in den Tieföfen, wie man die heizbaren Gruben auch nennt, ihre vorgeschriebene Zeit gestanden, so werden sie mittels Kränen der Blockstraße zugeführt. Rollgänge bringen dann den glühenden Block zur Walze.

Wir besitzen im Walzwerk I der August Thyssen-Hütte AG, dem wir diesmal unseren Besuch abstatteten, zwei Blockstraßen. Die in einem Walzgerüst eingebauten zwei Walzen, die Unter- und Oberwalze, werden über Kupplungswellen und ein Zahnradgetriebe von elektrischen Motoren angetrieben. Die untere Walze ist fest gelagert, die obere der Höhe nach verstellbar, so daß der Zwischenraum zwischen den Walzen nach Bedarf geändert werden kann. Das Heben und Senken der Oberwalze geschieht elektrisch. Durch die beiden Walzen wird nun der Block zu den verschiedensten rechteckigen Querschnitten ausgewalzt. Die sich drehenden Walzen erfassen den vom Rollgang herangeführten glühenden Stahlblock und zwingen ihn durch ihren Spalt. Indem man durch Senken der Oberwalze den Spalt allmählich verkleinert und das Walzgut wiederholt



Hier werden die Blöcke gezogen

07858/2



Rollgänge bringen gleich den Block zur Walze



An der Walze

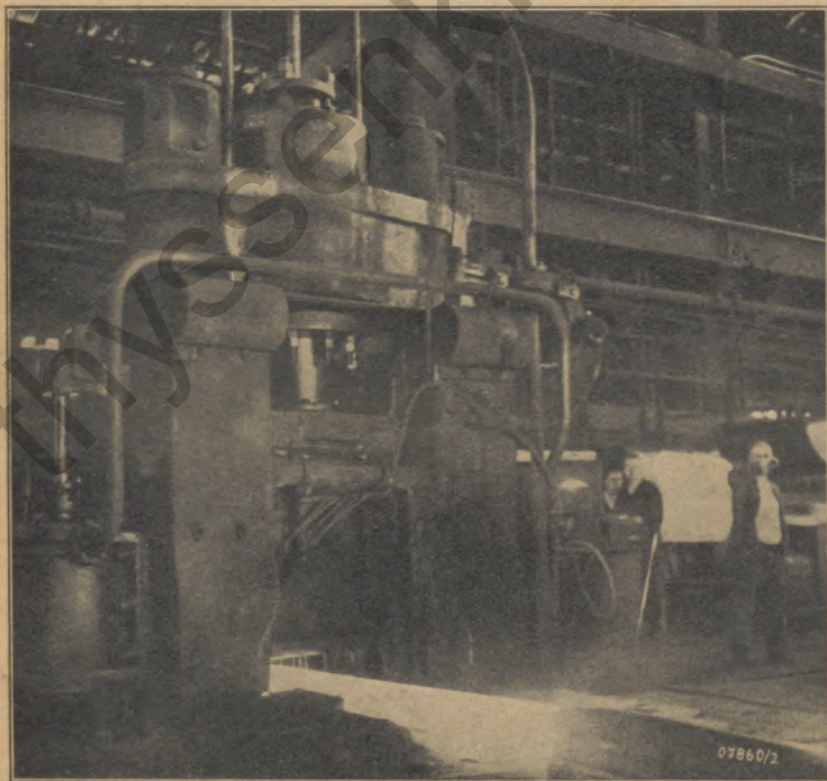
hindurchführt, wird der Block auf das gewünschte Maß gestreckt. Der so vorgeblockte Stahlblock wird durch Rollgänge weiter zur Blockschere geleitet und hier aufgeteilt. Hat die lufthydraulische Schere den Block auf die gewünschte Länge zugeschnitten, so wandert er entweder zu weiteren Walzenstraßen, der Duostraße und den Fertigstraßen, oder er wird den Auftraggebern der August Thyssen-Hütte AG. nun durch die Eisenbahn oder per Schiff zugeführt, nachdem bei dem Material, dessen Oberfläche besonders sauber sein muß und das keine Fehler aufweisen darf, zunächst noch in der Verputzerei eventuelle Oberflächenfehler durch lufthydraulische Meißel beseitigt worden sind. Rund 90 v. H. der Erzeugung geht gleich zu der Duostraße und Fertigstraße II und wird hier in einer Hitze auf Fertigprofil durchgewalzt.

Der Erfolg der Arbeit an den Blockstraßen hängt in hohem Maße von der Tüchtigkeit und Einsatzbereitschaft der Obermeister, Scherenmeister, Walzenmeister und von den Steuerleuten ab. An Hand der Analysen der einzelnen den Blockstraßen zur Weiterverarbeitung zugeleiteten Blöcke, die während der Zeit angefertigt werden, in der die Blöcke in den Durchweichungsgruben und Tiefofen stehen, stellen der Obermeister und Scherenmeister fest, für welche Fertigfabrikate sie sich am besten eignen. Der Walzenmeister erhält dann entsprechende Anweisungen, zu welchen Querschnitten die Blöcke ausgewalzt werden müssen und gibt seinerseits wieder den Steuerleuten die Anweisung, wie sie die einzelnen Blöcke zu bearbeiten haben. Peinlich genau haben sich die Steuerleute, der Kantwagenführer und sein Arbeitskamerad, der die Maschinen der Walzen bedient und die Oberwalze mit vorgeschriebenem Druck arbeiten läßt, nach den Anweisungen zu richten. Ihre Arbeit ist insofern recht schwierig, als sie nicht nur schärfste Aufmerksamkeit, sondern auch sehr viel Geschicklichkeit verlangt. Das hohe Maß an Erfahrungen eines Obermeisters, Scherenmeisters und Walzenmeisters würde sich fruchtlos auswirken, wenn die



Aufnahmen (5): Theo Mester

Blick auf eine Tiefofenanlage



Der Block wird durch die Blockschere aufgeteilt

Steuerleute bei ihrer Arbeit versagen. Ist der ausgewalzte Block an der Schere angekommen, so hat der Scherenmeister für seine Weiterleitung zu sorgen, nachdem er ihn auf das gewünschte Maß zugeschnitten hat. Er hat vor allem darauf zu achten, daß die einzelnen Fertigstraßen, in denen die Blöcke zu Knüppeln von 50 bis 130 Millimeter Durchmesser, Eisenbahnschienen, Schwellen, Träger usw. weiter ausgewalzt werden, richtig beliefert werden. Eine ganz erstaunliche Menge von Stahlqualitäten muß der Scherenmeister kennen, um zu wissen, wofür sich die ihm zugeführten Blöcke eignen können, denn sonst wäre es ihm nicht möglich, die Fertigstraßen so zu beliefern, daß sie alle in gleichem Tempo durcharbeiten können und nicht eine Straße still steht, während die andere die Arbeit nicht mehr bewältigen kann. Ja, ebenso wie in den Produktionsbetrieben, die wir in den letzten Ausgaben unserer Werkzeitung den Arbeitskameraden der August Thyssen-Hütte bereits näher schilderten, ist es auch an den Blockstraßen unbedingt erforderlich, daß jeder einzelne Arbeitskamerad mit stärkstem Pflichtbewußtsein seinem Tagewerk nachgeht, denn auch er ist im Gesamtbetrieb ein winziges Einzelteilchen, das aber zu einem guten Teil für den Gesamterfolg unser aller Arbeit mitbestimmend ist.

In den letzten drei Jahrzehnten hat sich gerade in den Walzbetrieben sehr viel geändert. Obwohl auch heute noch der Arbeitskamerad vom Blockwalzwerk ein recht anstrengendes Tagewerk hat, gelang es der Technik mit den Jahren doch, ihm die Arbeit wesentlich zu erleichtern. Unsere älteren Arbeitskameraden, die bereits seit dreißig und mehr Jahren tagaus, tagein im Walzwerk ihren Mann standen, wissen dies besonders zu schätzen. Einer von ihnen, der schon dreiunddreißig Jahre in unseren Werken tätig und jetzt als Steuermann im Walzwerk I arbeitet, erzählte uns von seinen Erfahrungen: „Als ich vor gut dreiunddreißig Jahren meine Arbeit im Walzwerk aufnahm, wurde der größte Teil des Walzbetriebes noch mit der Hand erledigt. Obwohl die Pro-

duktion längst nicht so groß war wie heute — wir schafften damals in der gleichen Zeit, in der heute dreißig Blöcke zu fünf bis sieben Tonnen durch die Walzen gehen, höchstens achtzehn zu 3,8 Tonnen —, hatten wir es damals bei zwölftündiger Arbeit körperlich bedeutend schwerer. Die Blöcke, die heute beim Auswalzen maschinell hochgekantet werden, mußten wir damals mit Zangen umlegen. Der Kantwagenführer half zwar nach, so weit es mit seinen primitiven Mitteln möglich war, aber gerade hierdurch erhielt man manchen harten Schlag mit dem Kantschlüssel, der selbst den stärksten Mann umlegte. Kein Wunder, daß da Unfälle an der Tagesordnung waren. Die Walzen waren aus Guß und brachen sehr leicht. Es kam vor, daß in einer Schicht zwei Paar Walzen ausgewechselt werden mußten. Dies war immer eine 'versteufelte' Arbeit. Sicherlich gab es schon Kräne. Die Zugseile der Kräne mußten aber noch mit der Hand hochgedreht werden, und während wir dann unten mit drei bis vier Mann 'sangen', wurde oben im gleichen Tempo geflücht, denn die 'Vieder', die

heraufgehungen wurden, waren meistens nicht gerade besonders schmeichelhaft für die Kameraden in lustiger Höhe. Ganz anders, nur nicht besser, wurde es uns auch immer, wenn, was früher nicht gerade eine Seltenheit war, eine Walze in den Walzkanal fiel. Mit Drahtseilen wurde sie dann wieder hochgezogen, und oft vergingen zehn Stunden, bis diese Arbeit erledigt war. Selbstverständlich konnte man sich dabei, wie es ja auch heute noch im Walzwerk ist, über Durst nicht beklagen. Wir erhielten jedoch nicht, wie es jetzt der Fall ist, vom Werk Tee oder Kaffee in großen Kannen vorgelegt, sondern holten uns in der Kantine ein halbes Liter, Bier natürlich, für acht Pfennige. Doch, wenn wir es früher auch sehr schwer hatten, so haben wir doch nie weder den Mut noch den Humor verloren. Jedenfalls atmeten wir regelrecht auf, als in immer stärkerem Maße uns die Technik Erleichterung auf Erleichterung brachte, so daß die Arbeit im Walzwerk heute bei aller Schwere doch wesentlich angenehmer geworden ist."

T. M.

Aufgaben und Leistungen der NSV.

Der Nationalsozialismus hat bewußt mit der Wohlfahrtspflege der Vergangenheit gebrochen. Auch in unserem Gangebiet hat es die NSV. bewiesen, wie es ja auch so mancher unserer jetzigen Arbeitskameraden am eigenen Leibe erfahren hat, daß sie nicht nur gewillt ist, Notstände zu beseitigen, sondern daß sie wirklich Abhilfe schafft. Weil alle NSV.-Arbeit eine Arbeit für die deutsche Zukunft ist, beginnt sie auch beim Kind. Unser Staat hat das Kind zum kostbarsten Gut erklärt und danach wird gehandelt, diese Forderung des Führers ist der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und all ihren Waltern und Helfern heilige Verpflichtung. Was aus dieser Verpflichtung heraus geleistet wurde, läßt sich allerdings im Rahmen eines Artikels unmöglich auch nur annähernd schildern. Wir müssen uns deshalb schon damit begnügen, durch einige Zahlen und Beispiele anzudeuten, was Sozialismus der Tat in verhältnismäßig kurzer Zeit zu schaffen vermochte: Tausende von Kleinst- und Kleinkindern beleben jahraus und jahrein die unzähligen Kinderheime, Kindergärten, Horte und Tageserholungsstätten,

die unser Ruhrgau in den letzten Jahren errichtet hat bzw. noch weiter ausbaut. Rund 9000 schulpflichtige Jungen und Mädchen wurden in die Kindererholungsheime des Gaues bzw. des Reiches in Ost und West, in Nord und Süd entsandt, um sich dort zu erholen. Über 50 000 Ruhrkinder fuhren in vier Jahren hinaus aufs Land, zu den Bauern, an die See zu den Fischern, ins Gebirge oder ins grüne Herz Deutschlands. An Leib und Seele gekräftigt, den Blick geweitet und an Erinnerungen und Erfahrungen reich, unermesslich reich, kehrten sie zurück. Tausende von Jungvolk und Hitlerjungen, Mädchen des BDM, stählten sich alljährlich in mehrwöchigen Kuren in den Zeltlagern an Ruhr und Niederrhein. Zelte und Verpflegung vermittelte ihnen die NSV. Für die schulentlassene Jugend, die Volkswaisen die in ihrer Erziehung gefährdet sind,



schaffte die NSV. das Kameradschaftshaus Raffelsberg. Ein halbes Hundert Jungen fanden dort ein wirkliches Heim, wurden in Arbeit bei ausgesuchten Handwerksmeistern vermittelt und dort zu ganzen Menschen erzogen, die das Leben zu meistern verstehen.

Weil der nationalsozialistische Staat mit Recht in der Familie die Keimzelle des Staates selbst sieht, darum ist es auch eine der vornehmsten Aufgaben der NSV., die Frauen und Mütter unseres Volkes gesund zu erhalten bzw. gesund zu machen. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist deshalb auch das Herzstück aller NSV.-Arbeit geworden. Die Sorge der NSV. um Deutschlands Zukunft beginnt schon bei der werdenden Mutter. Unser Führer hat uns ja in seinem Buch „Mein Kampf“ auch hier die Richtlinien gegeben, wenn er schreibt: „Diese Pflege- und Erziehungsarbeit hat schon einzusetzen bei der jungen Mutter. So wie es möglich wurde, im Laufe einer jahrzehntelangen sorgfältigen Arbeit infektionsfreie Reinlichkeit bei der Geburt zu erzielen und das Kindbettfieber auf wenige Fälle zu beschränken, so muß es möglich sein, durch gründliche Ausbildung von Schwestern und der Mütter selber schon in den ersten Jahren des Kindes eine Behandlung herbeizuführen, die zur vorzüglichen Grundlage für die spätere Entwicklung dient.“ Um das Ziel zu erreichen, sind im Gau Essen rund 40 Schwesternstationen in den Städten und Gemeinden errichtet, wurden bisher über 10 000 Mütter aus dem Ruhrgau in die Erholungsheime der NSV. entsandt, die im ganzen Deutschland verstreut liegen, wurden innerhalb des Gangebietes Tageserholungsstätten eingerichtet für etwa in diesen Wochen

zurückbleibende Familienmitglieder und den Ernährern Haushaltsgehilfen gestellt, die die Versorgung übernahmen. Den Ernährern und Hausvater hat die NSV. in ihrem Arbeitsprogramm natürlich nicht vergessen. Auch für ihn sorgt sie in der mannigfaltigsten Art, sei es in der Arbeitsbeschaffung oder in der Erholungsfürsorge. Hier braucht nur an die Hitler-Freiplay-Spende erinnert zu werden. Tausende unserer Partei- und Volksgenossen sind durch dieses Werk unseres Führers in die Lage versetzt worden, nach jahrzehntelangem Schaffen einmal einen wahren Erholungsurlaub zu erleben und unser schönes deutsches Vaterland näher kennenzulernen. Unermähnt soll im Rahmen dieses Berichtes aber auch nicht jenes Werk bleiben, das sich einer besonderen Aufmerksamkeit unseres Gauleiters erfreut, und das ist das Tuberkulosehilfswerk. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose in der Rheinprovinz hat Gauleiter Terboven Richtlinien und Anordnungen erlassen, daß diese schleichende Volkskrankheit grundsätzlich, und zwar von der Wurzel an, durch vorbeugende Maßnahmen bekämpft wird. Über 1300 Fälle sind im Gau Essen bearbeitet worden. Abschließend sei noch auf die Wohnungs- und Siedlungsbeihilfen hingewiesen, auf die Sonderaktionen, wie Feierschichtenausgleich für den deutschen Bergbau, das Saarurlauberwerk, die alljährliche Bettenverteilung und die Flüchtlingsfürsorge. All diese Leistungen der NSV. in den fünf Jahren ihres Bestehens haben zur inneren Befriedung und Glückhaftmachung unseres Volkes beigetragen. Die stärkste Wirkung der Arbeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt aber liegt in der ideellen und seelischen Betreuung unserer bedürftigen Volksgenossen. Sie kann man in Zahlen nicht erfassen.

Jeder unserer Arbeitskameraden wird einsehen, daß zur Durchführung all dieser Aufgaben der NSV. die Sicherstellung von recht beachtlichen geldlichen Mitteln unbedingt erforderlich ist. Hier muß eben jeder Volksgenosse, und damit auch

jeder unserer Arbeitskameraden

mithelfen, indem er Mitglied der NSV. wird und monatlich einen kleinen Beitrag leistet. Millionen haben dies bereits erkannt. Keiner, der Anspruch darauf erhebt, ein wertvolles Mitglied der Volksgemeinschaft zu sein und dabei nur einigermaßen finanziell in der Lage ist, monatlich ein kleines Geldopfer zu bringen, darf in Zukunft noch seine Mitgliedschaft zur NSV. verweigern. Arbeitskameraden, seid Sozialisten der Tat, laßt euch nicht von anderen Volksgenossen beschämen und werdet noch heute Mitglied der NSV. Denkt daran, daß die Gesundheit des deutschen Volkes — vor allem der Jugend dieses Volkes — der beste Garant eurer eigenen und eurer Familie Zukunft ist. Wer hier helfen kann, indem er Mitglied der NSV. wird, und bewußt diese Hilfe verweigert, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft! Arbeitskameraden, euch ist es leicht gemacht, Mitglied der NSV. zu werden. Ihr braucht nicht zu den Dienststellen der einzelnen Ortsgruppen zu gehen, sondern könnt euch bei unseren Vertrauensräten das Aufnahmeformular geben lassen. Ruht diese Gelegenheit recht bald aus.



Im Anschluß an vorstehende Darlegungen möchte auch ich an unsere Gefolgschaftsmitglieder, die noch nicht der NSV. angehören, die Bitte richten, durch ihren Beitritt, soweit derselbe den Verhältnissen entsprechend möglich ist, dieses gewaltige Wohlfahrtswerk der Nation zu unterstützen.

Der Betriebsführer
gez. Bartscherer



Seeadler

Ein Streifzug durch den Duisburger Tierpark

Auch das Hamborner Aquarium eine prächtige Anlage

Manchem unserer Arbeitskameraden wird der Duisburger Tierpark in den letzten Jahren bereits zu einer geliebten Ausflugs- und Erholungsstätte geworden sein, die ihn immer wieder anzieht und die er mit seiner Familie auch gerne häufiger besucht. Dies ist verständlich, denn jeder Besucher des Tierparkes bestätigt uns gerne, daß wir im gesamten Stadtgebiet und in der näheren Umgebung kaum eine andere gleich schöne Ausflugsstätte haben, die in derart idealer Weise, wie es der Duisburger Tierpark kann, ihren Freunden alles bietet, was sie sich wünschen, um einige unvergeßliche Stunden in freier Natur und im Schatten mächtiger Baumkronen zu verleben. Erst in den letzten Monaten noch ist der Tierpark in engster Nachbarschaft des Kaiserberges beachtlich vergrößert worden. Der besondere Reiz unseres Duisburger Tierparks ist es, daß er uns, soweit dies überhaupt möglich ist, die Tiere so zeigt, wie wir sie auch in freier Natur beobachten können. In den zoologischen Gärten war es früher vielfach üblich, daß die Vertreter der heimischen und fremden Tierwelt, eingesperrt in engen Zwingern und träge auf den Betonböden ihrer Käfige ruhend, uns nur durch Gitter ansehen konnten. Wir besahen uns dann zwar viele Tiere, lernten aber nichts von ihren Lebensgewohnheiten kennen und konnten uns auch nicht vorstellen, wie sie sich, frei von jeglicher Fessel, in den weiten Wäldern tummeln. Um derartiges erleben zu können, unternahm mancher Naturfreund weite Fahrten, wanderte stundenlang, um etwa einen Hirsch oder einige Rehe in ihrem natürlichen Leben und Treiben zu beobachten. Erlebnisse dieser Art bietet unser Tierpark in reicher Fülle. In den herr-

gehegen stehen oder dem Rotwild, Damwild, den flinken Gemsen oder den Antilopen unsere Aufmerksamkeit schenken, oder bewundern, mit welcher Kraft die Wildschweine auch den härtesten Boden mit ihrer Nase aufwühlen, mit welcher majestätischer Ruhe die Adler aus lustiger Höhe zu den Besuchern heruntersinken — wir sind immer wieder ehrlich begeistert. Zebus, Mufflons, Wölfe, Bären, Bisons, Seehunde, zahlreiches Kleinwild usw. usw. — ja, nicht einmal die Namen all der Tiere, die auf ihre Besucher warten, kann man in einem Artikel anführen.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist augenblicklich der Löwenkäfig. Während der Wüstenkönig mit seiner Gattin sich ungezwungen reckt und streckt, unterhalten ihre Jungen, die vor wenigen Wochen erst das Licht der



Die Flamingos, die Zierde des großen Teiches



Spielerisch erprobt der junge Bär die heranwachsende Kraft seines gewaltigen Gebisses



Das kommt davon, daß du schon wieder an einem Spiegel gekaut hast, den unvernünftige Menschen in den Käfig geworfen haben

lichen Naturparkanlagen, die für den Aufenthalt der Tiere geschaffen wurden, verspüren die zahlreichen Vertreter nicht nur der heimischen, sondern auch der fremden Tierwelt nicht so stark, daß man sie ihrer Freiheit beraubte. Ihre Munterkeit und offensichtliche Lebensfreude zeigen dies deutlich. Jedem Naturfreund ist es direkt eine Genugtuung, wenn er sieht, wie unbekümmert und lebensfroh sich die Tiere in ihren Gehegen, ganz ihrer Eigenart und ihren Lebensgewohnheiten entsprechend, bewegen.

Was der Tierpark an Sehenswürdigkeiten seinen Besuchern alles zu bieten weiß, läßt sich in einem Artikel unmöglich auch nur annähernd schildern. Ebenso, wie man immer und immer wieder zwischen den Gehegen dem munteren Treiben der Tiere zuschauen kann und sich dabei niemals satt sieht, so könnte man auch stets wieder von neuen Eindrücken berichten, die die Tiere im ungezwungenen Verkehr miteinander bei uns hinterlassen. Ganz gleich, ob wir an den Reh-

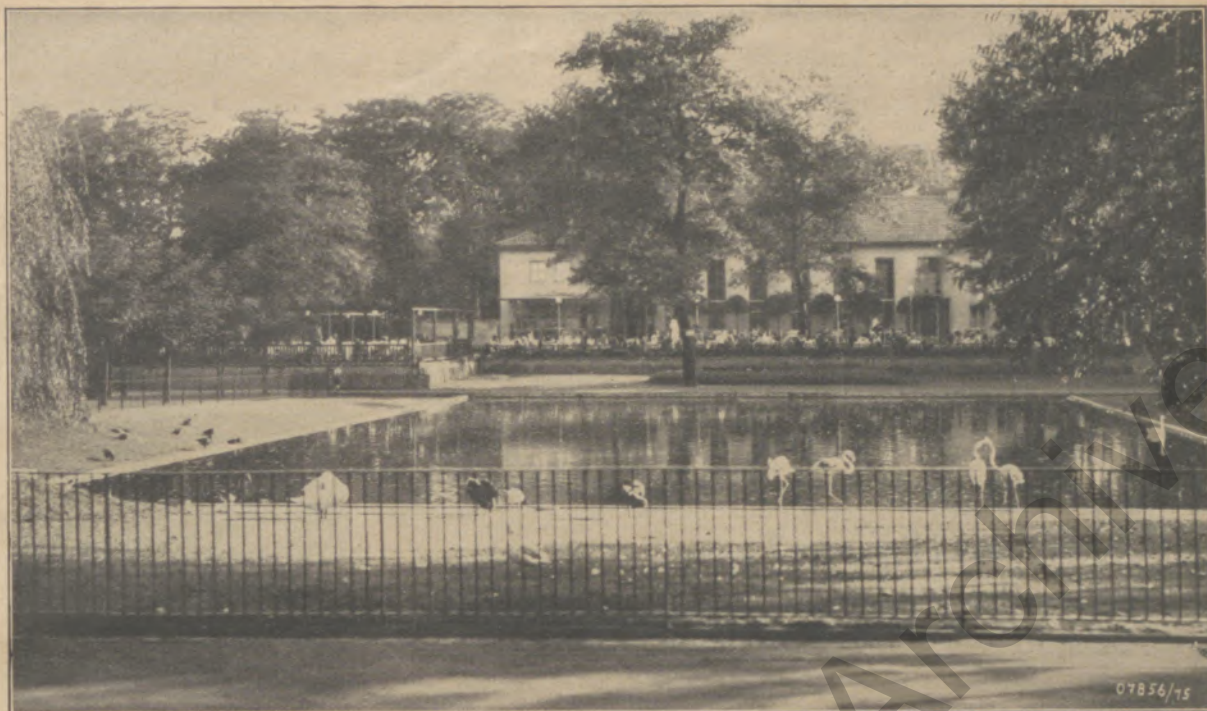
aus den verschiedensten Ländern aller Erdteile unaufhörlich mit ihrem munteren Gezwitscher und in ihren farbenfrohen Gewändern den staunenden Besucher unterhalten, sowie das Aquarium, das als eines der schönsten und reichhaltigsten des gesamten Westens angesehen werden kann. Inmitten der prächtigen Unterwasserlandschaften — Seewasser, Süßwasser und Warmwasser wird in eigener Anlage hergestellt, damit den Fischen ihre natürlichen Lebensbedingungen gegeben sind — schwimmen eine Unmenge von bunten, kleinen und größeren Fischen. Ferner beherbergt das Aquarium einen Alligator und die verschiedensten Schlangenarten. Mit ehrlicher Bewunderung steht der Besucher endlich noch vor dem großen Teich, der ein besonderes Zierstück des Tierparks ist. Etwas Reizendes begab sich hier erst unlängst: Ein Augenzeuge berichtet uns hierüber: „Große Aufregung am Teich. Da sitzt der Pelikan. Ruhig, gravitatisch, würdevoll. Um ihn herum stehen aufgeregt schnatternd die Flamingos und, scheinbar ganz unbeteiligt, ein Schwan. Warum sind sie nicht im Wasser? Was haben sie denn? Warum so aufgeregt? Ach! Da hat jemand dem Pelikan eine große



Sind das die gefährlichen Räuber . . .



So kapital
werden Rehböcke
allerdings nur in Sibirien



Blick auf den prächtigen Teich und die Tierpark-Gaststätte

Aufn.: Hermann Hill

Portion Brot hingeworfen. Er mag es nicht, aber die anderen möchten es nur zu gerne. Aber wenn der Herr Pelikan der Ruhe zu pflegen geruht, dann darf ihn niemand stören, denn sonst schießt ihm plötzlich mit warnendem tief gegurgeltem „höh“ der weit geöffnete Riesenschnabel mit dem gewaltigen eingebauten Fischnetz entgegen. Es ist den Flamingos und Schwänen nur zu unangenehm, wenn ihr Kopf und Hals spielerisch für einige Zeit in diesem Rachen verschwindet, wie der Herr Pelikan recht häufig zu scherzen beliebt. Nun hat er aber doch einen erwischt, und schon stürzt sich alles auf

Was soll man aber machen, wenn man von seinen Streifzügen durch den Park müde geworden ist? Es ist absolut nicht nötig, daß man nun zum Restaurant geht oder zur Waldschenke, von der aus dem Besucher ein herrlicher Blick über die weite Industrielandschaft in ihrer Mannigfaltig-

keit geboten ist. Auch für den, der kein Geld ausgeben will, ist gesorgt worden. Gleich neben der Waldschenke ist, ebenso schön gelegen, eine Raststätte mit ausreichender Sitzgelegenheit unter schattigen Bäumen eingerichtet worden. Von hier aus hat man den gleichen wunderbaren Ausblick, wie ihn der Gast der Waldschenke hat. Sibt man auf der Terrasse des Tierparkrestaurants, so kann man allerdings gleichzeitig das Spiel der Kinder übersehen, die im jetzt noch ausgebauten Spielgelände, in dem die Buben und Mädchen mit den kleinen Sattelziegen, die unermüdlich in ihrem Gehege herumklettern, um die Wette sich herumtollen können. Ja, es lohnt sich wirklich, den ihr ihrer Vielfältigkeit unendlich viel Freude spendenden Anlagen des Tierparks einen Besuch abzustatten.



In gemächlicher Ruhe, den Blick schläfrig in weite Ferne gerichtet, liegt er da, der stolze König der Tiere



Junge Löwen

das Brot, das ja nun, wo er beschäftigt, schleunigst in Sicherheit gebracht werden kann. Ein empörter Blick des also Geförten. Der Schwan schaut wie geistesabwesend in die Ferne und — knabbert an seiner Beute.“ Geschehnisse solcher und ähnlicher Art unter den sonst friedlich zusammenlebenden Tieren gibt es jeden Tag.

das vor einigen Monaten in seinem ersten Bauabschnitt fertiggestellte **Hamborner Aquarium** seinen Freunden zu bieten. Nach neuesten Grundsätzen ist die Anlage an der Buschstraße in Alt-Hamborn aufgebaut. Der Besucher ist wirklich überrascht über all das, was hier in verhältnismäßig kurzer Zeit aus Idealismus heraus gewachsen ist. Für Spaziergänge im

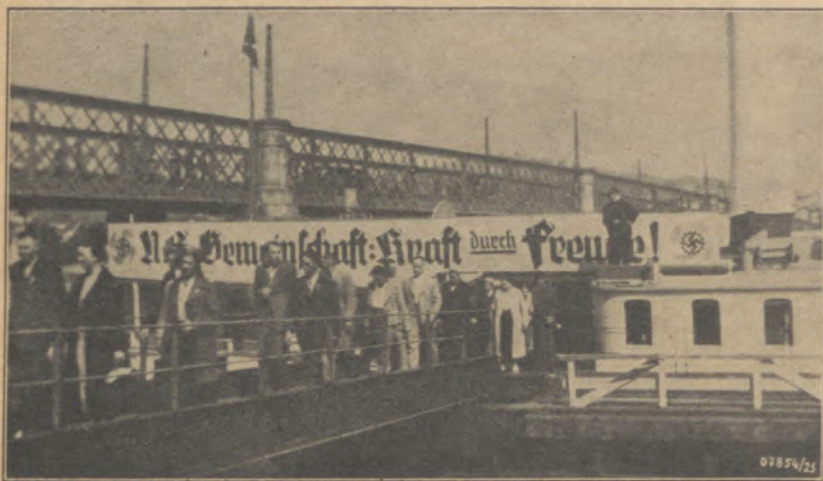
Hamborner Stadtgebiet könnte man sich kaum ein schöneres Ziel denken, als die in ihrer Sauberkeit und äußerst geschickten Aufteilung wirklich anmutig daliegenden Gehege und Becken des Aquariums, die ebenfalls von einer recht beachtlichen Anzahl von Vertretern unserer heimischen und fremdländischen Tierwelt bevölkert sind. Wir sehen hier u. a. Waschbären, Affen, Füchse, ein prächtiges weißes Pfauenpaar, den Storch, Fasane aller Art, Busjarde, Falken, Elstern, Eulen, Braut- und Mandarinenvögel sowie eine ganze Reihe schmucker Exemplare der Kleinvogelwelt. Jedenfalls ist auch das Hamborner Aquarium in hervorragender Weise dazu geeignet, in uns die Liebe zur Natur zu wecken und zu fördern. T. M.



Links: Der gefürchtete Raubritter des Wassers, der Hecht, lauert ständig nach ahnungslosen Opfern
Rechts: Lustig das Treiben der bunten geschmeidigen TROPENFISCHE

Mit „Kraft durch Freude“ nach Fürstzenzell

Abends ging es mit der Eisenbahn vom Essener Hauptbahnhof los. Nach herrlicher Fahrt hatten wir am nächsten Mittag Fürstzenzell bei Passau erreicht. Wir empfingen unsere Quartiere, erhielten unser Mittagessen und gönnten uns zunächst einmal einige Stunden Ruhe. Die eigentliche Begrüßungsfeier war am nächsten Tage. Nach den üblichen Ansprachen gab es noch



Ankunft in Linz

eine sehr gemütliche Feier, bei der eifrig getanzt wurde und die Maßtrüge natürlich feste herhalten mußten. Schon bald umschlang Gastgeber und Urlauber ein festes Band der Kameradschaft. Dann kam das erste große Ereignis für uns alle, eine Donaufahrt von Passau nach Linz mit einem „Adg.“-dampfer. In Linz, wo wir aufs herzlichste begrüßt wurden, standen Autobusse bereit, mit denen wir zunächst zum Grab der Eltern des Führers fuhren. Mit der Bergbahn ging es hierauf zum Pöstlingberg, wo uns die herrliche Aussicht über Linz und die Ennstaler Alpen zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde.



Urlauber in Seppeltracht

Nachdem wir dann noch die Stadt besichtigt hatten, fuhren wir wieder nach Fürstzenzell zurück. Eine weitere prächtige Autobusfahrt führte uns ins Salzburger Land. Hierbei lernten wir auch Salzburg kennen. Während unseres Aufenthaltes in Zell gab es überhaupt immer wieder neue Unterhaltung schöner Art, Wanderungen und Besichtigungen erschlossen uns die Schönheiten des Landes. Bevor es wieder zurück in die Heimat ging, wurden wir noch zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, bei dem es sehr lustig zuging.

Das ganze Dorf begleitete uns am Tage der Abfahrt zum Bahnhof, wo der Abschied recht herzlich war. Auf der Rückfahrt wurde noch Nürnberg besichtigt und hier brachte uns auch ein Kameradschaftsabend noch viel Freude. Allen Teilnehmern wird die herrliche Fahrt mit „Adg.“ nach Fürstzenzell unvergeßlich bleiben. Zumal auch Verpflegung unter Unterkunft ausgezeichnet waren, hatten wir wirklich keinen Wunsch mehr, den uns diese Fahrt nicht erfüllt hätte.

H. P.

Gemeinschaftsausflüge

der Zelle 8, Majsh.-Betrieb Hochofen, der Hütte Ruhrort-Weiderich

Die Zelle unternahm ihre diesjährigen Sommerausflüge mit Sonderwagen der Straßenbahn nach Schmachtenburg bei Halten zum Wirtschaftshotel Gerlach, einer Ausflugsstätte mit schönem Garten, Spielwiese, Regelpark und geräumigem Saal. Nach Ankunft im Ausflugslokal wurden die Verzehrmarken ausgegeben und gleich begann auch das lustige Treiben, denn die vom Werk zur Verfügung gestellte Musik begann sogleich mit flotten Märschen aufzuspielen. Einige Gefolgschaftsmitglieder widmeten sich den Kindern mit allerlei Spielen, wie Sacklaufen, Lanzziehen usw. Jedes Kind kam auf seine Kosten. Es gab Milch, Stüchchen, Schokolade und zum Schluß Brezeln. Die Männer begannen mit Schießen und Regeln und manch lustiges Wort konnte man dabei hören, denn wenn das gewünschte Resultat bei dem Wurf oder Schießen nicht erzielt wurde, so waren entweder das Gewehr oder die Wurfbahn schuld. Auch die Frauen beteiligten sich fleißig am Regeln sowie an verschiedenen anderen Spielen und erhielten ebenfalls für ihre Bemühungen schöne Preise. Nach Beendigung des Spiels wurde tüchtig von jung und alt das Tanzbein geschwungen. Die Stunden

vergingen viel zu schnell. Um 21.30 Uhr ging es geschlossen mit Sang und Klang zur Straßenbahn, mit dem Bewußtsein, einige frohe Stunden in echter Kameradschaft verlebt zu haben.

Jubilarehrung

der Zelle 3, Blockstraße II S. R.-M.

Am 7. August konnte unser Arbeitskamerad Albert Röhnert an der Blockstraße II auf eine fünfundsingzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Um 14 Uhr fand sich die Gefolgschaft von Obermeister Bickel im festlich geschmückten Umkleideraum des Jubilars zu einer schlichten Feier ein. Betriebschef Obering. Dr. Wesseling sprach im Namen der Werksleitung dem Jubilar die besten



Glückwünsche aus. Er gedachte auch unseres Führers und Reichstanzlers, der es uns ermöglicht hat, nach vielen Jahren der Stilllegung wieder an der Stätte der Arbeit zu stehen. Blockobmann der MZ, Wilkendorf übermittelte die Glückwünsche der Gefolgschaft. Ein gemeinschaftlich gesungenes Lied und der Gruß an den Führer beendeten die schöne Feier.

Jubilarehrung

bei der E. B. W. Thyssenhütte

In der Wagenreparaturwerkstätte Hoeren der E.B.W. fand eine vierfache Jubilarehrung statt. Die wunderbare Ausschmückung der Halle verriet schon Festtagsstimmung und gab dem Verlauf der Feier ein besonderes Gepräge. Galt es doch, vier Arbeitskameraden zu ehren und zwar den Werkmeister Hoeren für vierzigjährige Tätigkeit und die Gefolgschaftsmitglieder Herrn. Hochbaum, Peter Schmitz und Fritz Brozio für fünfundsingzigjährige Tätigkeit bei der Aug. Thyssen-Hütte. Mit einem Begrüßungsmanch der Kapelle wurde die Feier eingeleitet. Die Gesangsabteilung der E.B.W. brachte das Lied „Die Himmel rühmen“ zu Gehör. Betriebschef Mantels ließ es sich nicht nehmen, den Jubilaren ehrende Worte zu widmen und legte jedem Arbeitskameraden nahe, genau so pflichtbewußt und treu ihrer Arbeit nachzugehen, wie die Gefeierten es in langen Jahren getan hätten. Hierauf wurde der Grenadiermarsch gemeinsam von der Gesangsabteilung und der Kapelle zum Vortrag gebracht. Die feurige und schmissige Darbietung fand bei allen lebhaften Beifall. Zum Schluß der Feier übermittelte Vertrauensrat Weiz noch herzliche Glückwünsche. Namens der Jubilare dankte Werkmeister Hoeren für die vielen Ehrungen.

Betriebsportgemeinschaft Thyssenhütte

Die Übungsgemeinschaft hat begonnen

Als Sportlehrer wurde mit der Aufzählung zuteil, dem Sport innerhalb der Gefolgschaft der Thyssenhütte eine breitere Grundlage zu geben. Um dieses mit Erfolg durchführen zu können, ist es erforderlich, daß sich alle sportlichen Kräfte in einer Übungsgemeinschaft zusammenfinden. Die schöne August-Thyssen-Kampfbahn an der Kasinostraße bietet hierzu gute Möglichkeit. Es wird mein Bestreben sein, den schaffenden deutschen Menschen durch den Sport körperlich zu ertüchtigen. Dies kann nur durch eine geeignete Breitenarbeit im Sport erreicht werden. Jeder gesunde Mensch, ganz gleich, an welchem Arbeitsplatz er steht, braucht den Sport zum Ausgleich seiner Kräfte. Es ergeht daher der Ruf an alle, sich an den Übungsstunden zu beteiligen. Für die Thyssenhütte sind diese Stunden wie folgt festgelegt:

Jeden Dienstag und Donnerstag in den Zeiten von: vormittags 9.30 bis 12.30 Uhr, nachmittags 15.30 bis 20 Uhr.

Für alle Sportler besteht schon jetzt die Möglichkeit, in den schon bestehenden Abteilungen der Betriebsportgemeinschaft folgende Sportarten zu betreiben: Fußball, Handball, Leichtathletik, Kraftsport, Schwimmen, Bogen, Kleinkaliberschießen und Tennis.

Sportler der Thyssenhütte, heraus an die Front; auch alle, die den Sport bisher nur als Zuschauer kennen, kommt alle zum Sportgelände! Für jeden ist Gelegenheit, sich zu betätigen. Wer einmal beginnt, Wert auf seine körperliche Ausbildung zu legen, wird bestimmt ohne nochmalige Aufforderung erscheinen. Es gilt jetzt, den Sportgehabten bis an den letzten Mann der Gefolgschaft zu bringen, es muß dafür gefordert werden, daß unsere Betriebsportgemeinschaften mit in der vordersten Reihe stehen. Jeder helfe mit, dann wird es bestimmt gelingen.

Lohrmann

Brächtige Leistungen unserer Schwimmer

Im Rahmen des diesjährigen Werksportfestes wurden am 7. Aug. 1938 in der Wasserportanlage Wedau der Niederrheinischen Hütte die Schwimmwettkämpfe ausgetragen. Begünstigt durch schönes Wetter, wurden ausgezeichnete Leistungen erzielt.

50-Meter-Brustschwimmen (Jugend): 1. Helmuth Schröter, Thyssenhütte, mit 42,9 Sekunden; 2. Hermann Hermann, Niederrheinische Hütte, mit 43,1 Sekunden; 3. Josef Petry, Thyssenhütte, mit 46,9 Sekunden; 4. Alfred Spilleken, Thyssenhütte, mit 47,6 Sekunden. — **50-Meter-Kraulschwimmen (Jugend):** 1. Kurt Welker, Thyssenhütte, mit 33,5 Sekunden; 2. Alfred Spilleken, Thyssenhütte, mit 36,0 Sekunden; 3. Fritz Berndsen, Thyssenhütte, mit 39,0 Sekunden; 4. Wilhelm Mönnichs, Niederrheinische Hütte, mit 40,5 Sekunden. — **Die 4×50-Meter-Bruststaffel für Jugend** konnte die Betriebsportgemeinschaft Thyssenhütte mit 2.44,9 Minuten vor Lehnwerfstatt I Thyssenhütte mit 3.01,7 Minuten für sich entscheiden, während die 4×50-Meter-Krausstaffel für Jugend von der Lehnwerfstatt I Thyssenhütte mit 3.17,1 Minuten vor Betriebsportgemeinschaft Thyssenhütte mit 3.33,5 Minuten gewonnen wurde. — **100-Meter-Brustschwimmen (Senioren):** 1. Franz Theisen, Thyssenhütte, mit 1.35,8 Minuten; 2. Josef Schaubach, Niederrheinische Hütte, mit 1.37,9 Minuten; 3. Josef Kellenter, Thyssenhütte, mit

Wir Kriegsbeschädigte danken

Alle Kameraden der NS-Kriegsopfer-Versorgung, die an der Fahrt am 7. August teilgenommen haben, bekunden nochmals ihren Dank an alle Wagenbesitzer und Spender, die zum Gelingen dieser unvergeßlichen Fahrt beigetragen haben. Den Kriegsbeschädigten Freude bereiten, bedeutet die Abstattung einer Danteschuld.

Dies war die fünfte gemeinsame Schwerbeschädigtenfahrt. Sie sind ein sichtbarer Ausdruck der Volksgemeinschaft. Deshalb verbinden die schwerkriegsbeschädigten Kameraden mit ihrem öffentlichen Dank an alle Freunde und Gönner der Kriegsopfer den Wunsch, daß im nächsten Jahre diese Volksgemeinschaft wiederum in schönster Weise zum Ausdruck kommen möge.

NS. Kriegsopfer-Versorgung, Hamborn
gez. Hartmann, Ortsgruppenleiter

1.38,3 Minuten a. R.; 4. Hermann Lantermann, Lehrwerkstatt I Thyssenhütte, mit 1.39,0 Minuten; 5. Heinrich Neu, Thyssenhütte, mit 1.39,2 Minuten. — 100-Meter-Kraulschwimmen (Senioren): 1. Wilhelm Honig, Thyssenhütte, mit 1.22,5 Minuten; 2. Karl Kriebler, Thyssenhütte, mit 1.22,7 Minuten. — 100-Meter-Rückenschwimmen (Senioren): 1. Heinrich Neu, Thyssenhütte, mit 1.43,7 Minuten; 2. Rudi Büttgen, Thyssenhütte, mit 1.45,7 Minuten. — Die 6×50-Meter-Bruststaffel (Senioren) gewann Betriebsportgemeinschaft Thyssenhütte mit 4.44,3 Minuten vor Betriebsportgemeinschaft Niederrheinische Hütte mit 4.48,7 Minuten. — 3×50-Meter-Lagenstaffel (Senioren): 1. 2. Mannschaft der Betriebsportgemeinschaft Thyssenhütte mit 1.57,9 Minuten; 3. Staffel des H-Sturmes 7/25 (als Gast) mit 2.01,0 Minuten; 4. Betriebsportgemeinschaft Niederrheinische Hütte mit 2.21,0 Minuten. — Die 4×50-Meter-Kraulstaffel (Senioren) gewann die Betriebsportgemeinschaft Thyssenhütte mit 2.21,3 Minuten vor Staffel des H-Sturmes 7/25 mit 2.22,6 Min. — 50 Meter beliebig Schwimmen (Senioren über 30 Jahre): 1. Wilhelm Hoddid, BSG. Niederrhein. Hütte, mit 42,2 Sekunden; 2. Fritz Bede, BSG. Niederrhein. Hütte, mit 43,6 Sekunden; 3. Heinz Schrant, BSG. Niederrhein. Hütte, mit 43,6 Sekunden; 4. Karl Haas, BSG. Thyssenhütte, mit 47,4 Sekunden; 5. Peter Hören, BSG. Thyssenhütte, mit 51,4 Sekunden; 6. Wilhelm Barneke, mit 53,0 Sekunden; 7. Albert Stidel, BSG. Niederrhein. Hütte, mit 1.04,0 Minuten.

Das zum Schluß ausgetragene Wasserballspiel zwischen der Wasserballmannschaft des H-Sturmes 7/25 und einer Mannschaft der Betriebsportgemeinschaft Thyssenhütte konnte die Mannschaft des H-Sturmes 7/25 nach flottem, hartem Kampf mit 6:2 Toren für sich entscheiden.

Die zahlreich erschienenen Gäste und Freunde des Wassersports wurden durch die Werkskapelle der Niederrheinischen Hütte mit flotten Weisen unterhalten. U.

Werksallerlei

Unsere Jubilare



I. Schmelter
Johann Dieck
Hochöfen
Thyssenhütte
eingetr. 4. 8. 13



Buntermann
Franz Lohr
Hochöfen
Thyssenhütte
eingetr. 8. 8. 13



Masch.-Mischer
Wilhelm Heger
Zur. II
Thyssenhütte
eingetr. 2. 8. 13



Vorarbeiter
Wilhelm
Nagelbend
M.-B. Ho.
Thyssenhütte
eingetr. 5. 8. 13



Schmieder
August Eliba
M.-B. I
Thyssenhütte
eingetr. 5. 8. 13



Maschinist
Heinr. Klücker
El.-Betr. II
Thyssenhütte
eingetr. 1. 8. 13



Uniformenwärt.
Ernst Schäfer
El.-Zentr.
Thyssenhütte
eingetr. 7. 8. 13



Kranführer
Karl Welling
El.-Zentr.
Thyssenhütte
eingetr. 7. 8. 13



Dreher
Joh. Winkberg
Me.-We.
Thyssenhütte
eingetr. 4. 8. 13



Vorarbeiter
Karl Böde
Bauabt.
Thyssenhütte
eingetr. 8. 8. 13



Bförtner
Dietr. Winkels
Werkschub
Thyssenhütte
eingetr. 1. 8. 13



Stoffwärter
Joh. Fingert
Stoffwirtschaft
Thyssenhütte
eingetr. 7. 8. 13



Kranführer
Georg Feldkamp
El.-Zentrale
Thyssenhütte
eingetr. 12. 8. 13



Bförtner
Nikolaus Utter
Werkschub
Thyssenhütte
eingetr. 11. 8. 13



Hilfsarbeiter
Valentin Hoffa
El.-Betr. I
Thyssenhütte
eingetr. 13. 8. 98



Hilfsarbeiter
Gerhard Lufas
Schraubenfabrik
Thyssenhütte
eingetr. 15. 8. 13



Scherenmasch.
Hub. Gregorius
M.-B. I
Thyssenhütte
eingetr. 17. 8. 98



Schlosser
Hermann
Kückmann
Zur. III
Thyssenhütte
eingetr. 18. 8. 13



Vorarbeiter
Ed. Folgmann
M.-B. Ho.
Thyssenhütte
eingetr. 8. 7. 13



Vorarbeiter
Heinr. Schüring
Eisenb.-Betr. I
Thyssenhütte
eingetr. 18. 8. 13



Lokomotivführer
Ludwig Möhl
Eisenb.-Betr.
Thyssenhütte
eingetr. 5. 8. 13



Meister
Franz Wahle
Zur. II
Thyssenhütte
eingetr. 19. 8. 98



Rollgangführer
Alb. Kröhnert
Werkst. II
S. R.-M.
eingetr. 7. 8. 13



Schlosser
Matthias Volkert
M.-B. Ho.
S. R.-M.
eingetr. 10. 8. 13



Scherenaufl.
Paul Vrien
Zur. Ia
S. R.-M.
eingetr. 14. 8. 13



Kranführer
Josef Pech
M.-B. Stahlw.
S. R.-M.
eingetr. 15. 8. 13



Maschinist
August Aiel
M.-B. Ho.
S. R.-M.
eingetr. 16. 8. 13



Brenner
Karl Becker
Drahtstr. I
Niederrh. Hütte
eingetr. 1. 8. 13



Drahtbinde
Franz Norda
Drahtstr. I
Niederrh. Hütte
eingetr. 5. 8. 13



Schlosser
Stanislaus
Willberg
M.-B. u. E.-B.
Niederrh. Hütte
eingetr. 4. 8. 13



Schlosser
Herm. Eichhoff
M.-B. Ho.
Niederrh. Hütte
eingetr. 22. 7. 13



Apparatewärter
A. Szymbowicz
Schmelzbetr.
Hochöfen
Hüttenbetrieb
eingetr. 4. 8. 13



Oberwärter
Joh. Wagner
Schmelzbetrieb
Hochöfen
Hüttenbetrieb
eingetr. 19. 8. 13



Aufseher
Math. Lambert
Schmelzbetrieb
Hochöfen
Hüttenbetrieb
eingetr. 18. 8. 13



Eisenträger
Matthias Aeth
Schmelzbetrieb
Hochöfen
Hüttenbetrieb
eingetr. 11. 8. 13

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Verwaltung: Eheschließungen: Heinz Hümbz, Geburten: Ein Sohn: Gerhard Höfges. Eine Tochter: Werner Beners.

Werkst.-Kalkulation: Eheschließungen: Ludgerus Hucht.

Hochöfen: Eheschließungen: Johann Pawlidi, Karl Karau. Sterbefälle: Tochter des Walter Baltus.

Thomaswerk: Eheschließungen: Erich Krüger. Geburten: Eine Tochter: Ignaz Rybark.

Martinwerk II: Eheschließungen: Heinrich Krone. Geburten: Eine Tochter: Jakob Zimmer, Franz Thiel.

Balzwerk I: Geburten: Eine Tochter: Hermann Kampz.

Zurichterei I: Eheschließungen: Leo Krüger. Geburten: Ein Sohn: Albert Rozowski.

Zurichterei II: Geburten: Ein Sohn: Kurt Flemming. Eine Tochter: Peter van de Linde.

Zurichterei V: Eheschließungen: Johann Bedmann. Geburten: Ein Sohn: Eduard Ignaszak.

Blechwalzwerk: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Breß, Wilhelm Stratmann. Eine Tochter: Erich Böttcher.

Masch.-Betrieb S.-D.: Geburten: Ein Sohn: Josef Sobczak. Eine Tochter: Gustav Krautkrämer. Sterbefälle: Ehefrau des Hermann Kunze.

El.-Zentr. u. Stromverteilung: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Tilling, Karl Lapp, Theodor Surmund.

Maschinenbetrieb I: Eheschließungen: Anton Berg.

El.-Betr. Stahlw.: Geburten: Ein Sohn: Matthias Winkels, Friedrich Rosenbaum.

Maschinenbetrieb II: Geburten: Eine Tochter: Rudolf Spahn. Sterbefälle: Tochter des Theodor Dachtrop.

Bauabteilung: Eheschließungen: Nikolaus Ludeß.

Eisenbahn: Eheschließungen: Bernhard Riemüller, Max Schwabe, Wilhelm Kromarek. Geburten: Ein Sohn: Konrad Heinemann, Josef Jachmuth. Sterbefälle: Sohn des Wilhelm Breiten.

Hafen: Geburten: Ein Sohn: Josef Jakobs.

Eisenbahn-Werkstätte: Eheschließungen: Helmut Wittke. Sterbefälle: Sohn des Johann Koinigg. Tochter des Wilhelm Reibich.

Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Gerhard Warbrud. Geburten: Eine Tochter: Dr. Richard Nisser.

Chem. techn. Prüfungsanstalt: Sterbefälle: Ehefrau des Werner Weiß. Fernspr. u. Telegr.-Abt.: Geburten: Eine Tochter: Tillmann Köppen.

Hütte Ruhrort-Weiderich

Balzwerk: Eheschließungen: Heinrich Mesche. Geburten: Ein Sohn: Otto Braun, Paul Wiczorek. Eine Tochter: Albert Müsten, Georg Seibel.

Elektrobetrieb: Geburten: Ein Sohn: Matthias Wintjes, Friedrich Terbrüggen.

Hauptwerkstatt: Geburten: Ein Sohn: Adam Kunz.

Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Wilhelm Bergroth, Walter Kowalski. Geburten: Ein Sohn: Josef Regneri, Leslaus Wlhyarczyk. Eine Tochter: Josef Langmann, Wilhelm Remben. Sterbefälle: Zwei Söhne des Julius Hanschke.

Martinwerk: Eheschließungen: Johann Arns. Geburten: Ein Sohn: Theodor Jaf, Leopold Szterlinski, Hubert Vermaßen. Eine Tochter: Andreas Macha.

Hochöfen: Eheschließungen: Stanislaus John. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Pitrat. Eine Tochter: Peter Reinhardt.

Thomaswerk: Geburten: Eine Tochter: Philipp Engel.

Bauabteilung: Eheschließungen: Werner Beckmann.

Niederrheinische Hütte

Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Johann Stammen, Gustav Klop. Eine Tochter: Max Fischer.

Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Stefan Raßberger, Wilhelm Bokmann. Geburten: Eine Tochter: Paul Manns.

Balzwerk: Eheschließungen: Johann Schroer, Franz Dondorf. Geburten: Eine Tochter: Adam Schwall, Adolf Zilgen.

Hochöfen: Geburten: Eine Tochter: Stefan Bednarowicz, Paul Saam. Sterbefälle: Tochter des Wilhelm Grunert.

Eisenbahn: Sterbefälle: Sohn des Johann Bednarowicz.

Hütte Vulkan: Eheschließungen: Johann Jstenig. Geburten: Eine Tochter: Franz Stringa.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Boes.

Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Hermann Bergmann.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg R. Fischer, Düsseldorf. — Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei KG., Düsseldorf, Pressehaus